

**Umbau** – In einem kleinen Weiler im zürcherischen Oberembrach fand ein altes Bauernhaus aus dem 19. Jahrhundert zu neuem Glanz. Die ursprünglichen Materialien wurden von neueren Renovationssünden befreit, die Kleinräumigkeit wich grosszügigeren Strukturen.

# Schönheit ohne Schnickschnack

Eine sieben Meter lange Massivholzplatte aus Eschenholz ist der Blickfang im zweigeschossigen Koch- und Essraum. Sie dient als Arbeitsplatte, Esstisch und

FABRICE MÜLLER  
journalistenbuero.ch

Kommunikationsplattform für die Bewohner, die sich vor einem Jahr an den Umbau dieses alten Bauernhauses aus dem Jahre 1848 gewagt haben. Zentrales Element dieser Bauarbeiten war der Umbau des ehemaligen Tennis zum Koch- und Wohnraum mit zwei grossen Glasfronten an beiden Enden, die viel Licht in den Raum holen. Bewusst setzten Roland Hüsler und Stefan Schmid von der GmbH für Baukunst in Lenzburg auf eine authentische, dem Haus entsprechende Gestaltung und Materialisierung – ohne Schnickschnack.

## Bruchstein, Kalkputz und schwarzer Stahl

Manches erinnert in der Küche noch daran, dass hier Landwirtschaft betrieben wurde. Die Riegelwände mit Bruchsteinmauern und Kalkputz zum Beispiel, der abgenutzte Holzriemenboden aus Eiche, der gegossene, geschliffene und anschliessend geölte Kalkboden im Kochbereich oder dann die Fronten des Küchenkorpus, die Tischunterkonstruktion sowie Treppenstufen aus schwarzem Stahl vom Wohnraum in die Küche. Farbliche Akzente setzen das frische Hellgrün der Küchenmöbel, die wandbündig angefertigt wurden, sowie der Cheminéeblock in einem braunrot gefärbten Kalkputz. Dank der beidseitigen



Blick von der Galerie auf den Ess- und Küchenbereich. Das Herzstück des Raums bildet der sieben Meter lange Tisch aus Eschenholz.

BILDER FABRICE MÜLLER

Verglasung erlaubt das Cheminée eine direkte Blickverbindung zwischen Küche und Wohnzimmer. Gleich neben der Küche befindet sich der ehemalige Stall, der über eine alte Holztüre vom Essbereich aus zugänglich ist. Unter dem grossen Vordach des Tennis zum Garten hin ist ein heimlicher Sitzplatz entstanden, der auf drei Seiten vor Wind und Wetter geschützt ist.

## Überraschende Durchblicke

Die übrigen Wohnräume des Bauernhauses wurden, wie Architekt Stefan Schmid berichtet, von ihrer Kleinräumigkeit befreit, ebenso auch von gut gemeinten Renovationen mit viel Täfer, die manch Ursprüngliches des Hauses verdeckten. Die Versetzung der Treppe zwischen Erd- und Obergeschoss ermöglichte eine bessere Aufteilung der Räume im oberen Stock. Dort konnte zum Beispiel auch eine Galerie geschaffen werden, von wo aus man direkt den Essbereich sieht. Bewusst wurden Lücken und Nischen belassen oder geschaffen, um überraschende Durchblicke zu ermöglichen – etwa auch vom Büro auf den Küchenraum. Wie die Küche präsentiert sich auch der grosszügige Wohnraum zweigeschossig. «Grosszügige Raumstrukturen wie auch viel Luft und Licht waren die zentralen Anforderungen der Bauherrschaft», schildert Stefan Schmid. Trotzdem verzichteten Architekt und Bauherren dann aber auf eine Offenlegung des Wohn- und Küchenraumes, sprich auf das Abreißen der Riegelkonstruktion. «Im Nachhinein sind wir froh um diese räumliche Trennung. Die Küche ist schon hell und gross genug, als dass es noch eine zusätzliche Öffnung zum Wohnzimmer hin gebraucht

hätte», sagt René Schärer, der mit seiner Partnerin, drei Hunden und fünf Katzen im Haus wohnt.

## Ursprüngliche Materialien und gezielte Farbtupfer

Ein weiterer Zeuge vergangener Zeiten ist der Boden im Eingangsbereich aus roten, hellbraunen und dunkelgrauen gebrannten Tonplatten. Als farblicher Kontrast dazu entschieden sich die Bauherren für einen Farbtupfer mit der lila gestrichenen Garderobe aus MDF-Platten (mitteldichte Faserplatten). MDF kam auch bei Treppenlauf und Geländer vom Wohnzimmer ins Obergeschoss zum Einsatz – hier allerdings in dezenter hellgrauer Farbgebung. Im oberen Teil befinden sich die Galerie als Aufenthaltsbereich, eine Fernsehlounge, Büro und Schlafzimmer sowie das Bad, das einen hellblauen Anstrich erhielt. «Wir haben uns bei der Farbgebung bewusst zurückgehalten, um der Bauherrschaft zu ermöglichen, selber Akzente zu setzen», betont Stefan Schmid.

Ein Blickfang in beiden Etagen sind auch die zum Teil ursprünglichen Holzböden. Während im Erdgeschoss hartes Eichenholz als Bodenbelag dient, schreitet man im Obergeschoss über neue Dielen aus weicherem Tannenholz. Wann immer möglich griff man auf die vorhandenen Substanzen zurück und verhalf diesen zu neuem Glanz – zum Beispiel bei der Türe gegenüber dem Flur im Erdgeschoss, die leicht versetzt und zu einer Schiebetüre umfunktioniert wurde.

## Energieeffizienz

Grossen Wert legten Bauherrschaft und Architekt auf die Energieeffizienz und die umweltfreundliche Beheizung der Räume auf den insgesamt 220 Quadratmetern (netto). Wo immer möglich und erforderlich, erhielten die Wände eine Wärmedämmung nach heutigem Standard, wie Stefan Schmid informiert. Die Keller- und Estrichdecken wurden ebenfalls gedämmt. Zur Energieeffizienz beigetragen hat zudem die Kombination der bestehenden Holzkesselheizung mit drei 1700-Liter-Wasserspeichern im Keller und einer solarthermischen Anlage auf dem Dach. So kann der Warmwasserbedarf vollständig mit der Solar-

## WEITERE INFOS

Informationen über die GmbH für Baukunst finden Sie unter:  
[www.baukuenstler.ch](http://www.baukuenstler.ch)

anlage gedeckt werden. Alle zwei Tage muss der Ofen mit rund 30 Zentimeter langem Stückholz gefüttert werden. Für René Schärer ist dieser persönliche Kraftakt eine zusätzliche Motivation, Energie zu sparen.

## Alle Akteure am gleichen Tisch

Herausforderungen habe es beim Umbau dieses Bauernhauses ungewöhnlich wenige gegeben, sagt Stefan Schmid, dessen Büro mittlerweile einige Erfahrungen im Umgang mit alten Landwirtschaftsgebäuden mitbringt. Als Überraschung im negativen Sinne nennt er einzig die Asbestentfernung im etwas jüngeren Anbau sowie die Einhaltung der strengen Brandschutzauflagen. «Wir suchen bewusst die enge Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, aber auch mit den Handwerkern und den Behörden. Uns ist es wichtig, mit allen Akteuren am gleichen Tisch zu sitzen und die gleiche Sprache zu sprechen», betont Stefan Schmid. Aus diesem Grund arbeiten die Lenzburger «Baukünstler» eng mit einer Gruppe von Handwerkern zusammen, die die gleiche Philosophie pflegen wie sie.



Die Küche mit grünen Möbeln sorgt für Farbakzente im Wohn-Essbereich.

Links aussen: Das beidseitig verglaste Cheminée lässt vom Essbereich direkt ins Wohnzimmer blicken.



Aussenansicht des 1848 erbauten Bauernhauses mit Riegelfassade.

Unten: Aussenbereich mit Lounge kombiniert gekonnt Altes mit Neuem.



Erzählen Geschichten: Boden aus verschiedenfarbigen Tonplatten und die alte Holztüre im Eingangsbereich.

REKLAME